

Was Herr Raiffeisen bereits wusste

«Man nennt die Vereine nach meinem Namen. Ich habe dieselben indes nicht erfunden ...» F. W. Raiffeisen

Ausschliesslich Schriftstellerinnen und Schriftsteller sitzen in einem Raum beisammen und wollen Erfahrungen austauschen. Ich darf als Gast dabei sein. Niemand wagt anzufangen. Da ergreift die einzig anwesende Seniorin, eine weisshaarige Literatin, das Wort. Sie wolle sich zurückhalten, sagt sie, denn sie sei ja schon alt, ihr habe man auch schon eine eigene Rubrik in der Schweizer Illustrierten eingerichtet, in ihrem Heimatort sei die neu eröffnete Bibliothek nach ihr benannt worden ...

Nein, sag bloss. Die meisten der Anwesenden verschränken die Arme und ziehen die Augenbrauen hoch. Warum müssen einige unserer Mitmenschen, die etwas über sich erzählen wollen, immer glauben, dass niemand ihre ureigenste Absicht hinter solchen Beiläufigkeiten heraushört.

Ein anderes Mal kam ich mit einem Wirtschaftswissenschaftler ins Gespräch; einst war er ein berühmter Unternehmensberater, noch immer ist er ein gesuchter Mann. Ganz nebenbei erwähnte er, worüber er vor Kurzem mit «Leuenberger» gesprochen habe, wobei er offenbar erwartete, dass ich darauf zurückkomme. «Mit welchem Leuenberger, mit meinem Nachbarn?», fragte ich. Aber nein! Er hat natürlich mit Moritz Leuenberger gesprochen, den er übrigens seit Langem gut kenne, wie er nun gern ausplauderte. Den Namen hatte er rein zufällig, versteht sich, fallen lassen. Und zwar so, dass ich garantiert darüber stolpern und mich bücken musste, um ihn aufzuheben. Bloss aus meiner gebeugten Perspektive heraus wirkte der Leuenberger-Freund auch nicht viel grösser.

Man muss nur wissen, was man unbedingt über sich selbst verkünden will. Ein währschafter Gemeindepräsident, seit zehn Jahren ununterbrochen im Amt, erwähnte in einer Ansprache, er könne die heutige Kantonspolitik nicht mehr begreifen, «trotz eines erfolgreich abgeschlossenen Jurastudiums». Anscheinend wollte er endlich publik gemacht haben, dass er ein echter Vollakademiker ist. Das entfuhr ihm ganz zufällig – so dachte er jedenfalls. Und nun? Sollte ich mein Verhalten ihm gegenüber ändern?

Sich vorteilhaft darzustellen, ist gar nicht so einfach. Ein Vorhaben, das offenbar viel Takt und Tarnung verlangt, wenn niemand etwas Spöttisches dabei denken soll. Einfach Namen von bekannten Leuten fallen zu lassen, die zu kennen man sich rühmt, ist zwar beliebt, erzielt aber nicht die gewünschte Wirkung, was ich aus meinen Erlebnissen entnehme. Wie wär's also mit entwaffnender Bescheidenheit, sprich Understatement, um auf sich aufmerksam zu machen? Mehr Taten statt Worte. Denn gute Taten sprechen am Ende für sich selbst. So wie bei Ihnen, Herr Raiffeisen.

Auch wenn Sie leugnen, jeder weiss es: Dass man die damaligen, von Ihnen begründeten Darlehenskassenvereine nach Ihnen benannte, ist – meiner Meinung nach – eine verdiente Würdigung Ihres epochalen Engagements. Und auch ein Zeichen des Erfolgs, der nicht aufzuhalten ist. Ihr guter Name ist heute die vertrauenswürdigste Marke der Schweiz und steht für Kundennähe, Fairness, soziale Verantwortung und Erhalt der genossenschaftlichen Qualitäten. Also echte Werte, auf die Sie mit Recht stolz sein können. Sie dürften sich getrost und trotz aller Bescheidenheit zu Ihrer Erfindung bekennen. Nicht beiläufig, sondern lautstark und geradeheraus.